

# Der „Dietendorfer Laden“ in Gotha

von Dieter Manns

Im Regierungs- und Intelligenzblatt für das Herzogtum Gotha veröffentlichte die Brüdergemeine Neudietendorf im November 1842 folgendes Inserat:

Verkauf des der Brüdergemeine zu Neudietendorf gehörigen Hauses in Gotha. [...] dieses am Neumarkt No. 840 gelegene und zum Betrieb eines Handelsgeschäfts sehr vorteilhaft gelegene, brauberechtigte Wohnhaus [...] soll am 18. Januar 1843 [...] versteigert werden. Beschreibung: [...] das der Brüdergemeine zugehörige Wohnhaus – der „Dietendorfer Laden“ genannt – besteht A. in einem zweistöckigen, mit einem Halbgeschoß versehenen Wohngebäude, worin sich ein Keller, ein Dunk, ein Laden, ein Vorplatz mit Kochkamin, ein Vorsaal, 5 Stuben, 4 Kammern, 1 Alkoven Dachbodenraum und Treppenaufgang befinden. B. in einem Seitengebäude, links im Hofe, worin eine Treppe mit Hohlraum, ein Vorplatz, eine Stube, 2 Kammern und Dachbodenraum befindlich sind [...] C. in einem Seitengebäude, rechts im Hofe worin sich eine Küche, eine kleine Kammer und ein Teil eines Ganges nebst einem kleinen Dachboden befindet. D. in einem verdeckten Gang mit Hohlraum; E. in einer zu einer Niederlage eingerichteten Scheune mit gebrücktem Dachboden; F. in einem Vorbau am vorigen Gebäude, worin Hohlraum, 2 Kammern und Dachbodenraum befindlich; G. in einem Hofraum [...]. Der gesamte Flächeninhalt beträgt 4912 Quadratfuß und der Gesamttaxwert 5000 Thaler [...].<sup>1</sup>

Mit dem angezeigten Verkauf ging für die Brüdergemeine Neudietendorf eine Erfolgsgeschichte zu Ende. 65 Jahre lang hatte man in der Residenzstadt Gotha Waren, die in der eigenen Siedlung hergestellt worden waren, angeboten und verkauft und damit zum Unterhalt der Brüdergemeine Neudietendorf und der Brüdergemeine im Ganzen beigetragen.<sup>2</sup>

1 Regierungs- und Intelligenzblatt für das Herzogtum Gotha, 48. Stück, Freitag, den 2.12.1842, S. 882f.

2 Von Anfang an wurde in der Brüdergemeine Handwerk, Handel und Gewerbe zur Finanzierung der christlichen Gemeinschaft in Europa und in der Mission betrieben. Dabei ging es den Herrnhutern nicht in erster Linie um Profit, sondern auch darum, Mitgliedern in den Brüdergemeinorten eine unabhängige Beschäftigung mit unterschiedlichen handwerklichen Professionen nach ethischen Maßstäben wie Treue, Ehrlichkeit, gerechte Preise und zuverlässige Qualität zu ermöglichen. Es gab individuelle Handwerker und Kaufleute, aber auch gemeinschaftlich organisiertes Handwerk und Handel in den Chorghäusern, in denen ledige Schwestern und Brüder gemeinsam sowohl ihren Glauben lebten als auch gemeinsam arbeiteten (vgl. Dietrich Meyer, Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine, Göttingen 2009, S. 118–123). Der Verkauf der Waren wurde zumeist über die Gemeinläden in den Ortsgemeinden selbst organisiert, aber auch, wie dieses Beispiel eines Dietendorfer Ladens in Gotha zeigt, außerhalb der Ortsgemeinde. Mit wirtschaftsgeschichtlichen Themen befassten sich zuletzt u. a. folgende Beiträge: Heidrun Homburg, Glauben und Rechnen oder

## Der Anfang und die Etablierung des Ladens

Wer die Idee zu dieser Unternehmung hatte, lässt sich nicht mehr herausfinden. Es ist aber anzunehmen, dass man in der Brüdergemeinde Neudietendorf Kenntnis davon hatte, dass die Gemeinde in Sarepta in Russland ein Handlungshaus in St. Petersburg und Moskau unterhielt. Zarin Katharina II. erteilte 1767 mit den rechtlichen Grundlagen zur Gründung der Kolonie Sarepta auch die Erlaubnis, in St. Petersburg und Moskau eine Agentur betreiben zu dürfen.<sup>3</sup>

Es war im Juli 1776, als sich die Ältestenkonferenz der Brüdergemeinde in Neudietendorf an die Brüder der Unitätsältestenkonferenz in Barby wandten, mit der Anfrage, einen Freiladen zum Verkauf der im Ort Neudietendorf hergestellten Waren in der Residenzstadt Gotha gründen zu dürfen.<sup>4</sup> Dies war schon länger ihr Wunsch, nun aber hatte sich eine günstige Gelegenheit ergeben, da das Diasporamitglied Georg Heinrich Schreck in Gotha Kommissionär der Neudietendorfer Gemeinde werden wollte. Die Unitätsältestenkonferenz war sich allerdings gemeinsam mit der Ältestenkonferenz Neudietendorf einig, dass die für den Verkauf von Waren nötige Konzession durch den Vorsteher der Gemeinde Neudietendorf und nicht durch den in Aussicht stehenden Kommissionär eingeholt werden sollte.

Am 24. Juli 1776 wurde die Antwort aus Barby in der Ältestenkonferenz in Neudietendorf besprochen. Das Sitzungsprotokoll vermerkt:

---

von der Führung christlicher Unternehmen in der Herrnhuter Brüdergemeinde um 1900, in: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Sachsens, Bd. 7, Leipzig 2012, S. 171–231; Dies., Ein kaufmännisches Unternehmen in der Oberlausitz. Abraham Dürninger & Co., in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Bd. 2, Berlin 1996, S. 199–221; Thomas Dorfner, „Commercium nach dem Sinn Jesu“ – „Commerce that Jesus could approve“, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook 61/1 (2020), S. 39–66, Ders., Profit Due to Christian Behaviour. The Moral Economy of the Moravian Church in the Eighteenth Century, in: Palgrave Studies in Economic History 2023, S. 173–192; für die spätere Zeit: Susanne Kokel, „Kredit bei aller Welt“. Die Herrnhuter Brüdergemeinde und ihre Unternehmen 1895–1945, Baden-Baden 2022 (Diss.).

- 3 Dabei handelte es sich allerdings nicht bloß um ein Handlungshaus. In dem Gebäudekomplex befand sich der Kirchensaal, Wohnungen für den Prediger, die Hausangestellten und Lagerräume. In Moskau war das 1766 erworbene Haus wesentlich kleiner. Bis 1800 war auch hier ein Prediger berufen. Durch Ankauf eines Nachbargrundstückes mit Park, weiteren Häusern, Orangerie und Teichen hoffte man darauf, die Moskauer Gemeinde zu vergrößern. Der große Brand von Moskau am 17.–18. September 1812 – infolge der Besetzung durch Napoleonische Truppen – vernichtete allerdings das Anwesen bis auf ein Holzhaus. Mit Regierungsbeihilfen entstand ein Neubau, welcher schon 1814 bezugsfähig war. Im Zuge der Auflösung Sareptas 1892 wurde die Moskauer und St. Petersburger Handlung abgewickelt. Siehe Klaus Künzel, Theodor Erxlebens Moskareise 1868. Zu Besuch im Sareptanischen Haus mit Aufenthalt in St. Petersburg, in: *Unitas Fratrum* 80 (2021), S. 101–153.
- 4 Unitätsarchiv Herrnhut [im Folgenden UA], Unitätsältestenkonferenz [im Folgenden UAC]-Protokoll vom 16.7.1776.

Da der Bediente des Herrn Münz-Direktor Koch in Gotha Georg Schreck nunmehr Willens ist, sich in Gotha zu etablieren und daselbst ein Haus teils mit hiesigen, teils mit anderen Waaren zu betreiben, so hatte der Herr Münzdirektor abermals zu erkennen gegeben, daß es nun vielleicht Zeit sei, um eine Konzession bei der Landesregierung und die Erlaubnis anzuhalten alle hier fabrizierten Waaren, ohne Unterschied in einem offenen Laden frei verkaufen zu dürfen. Es war dieses bereits vor einigen Wochen an die Unitäts-Aeltesten-Conferenz berichtet und sie um ihren Rat gebeten worden. Da man von Seiten hiesiger Conferenz wünsche, daß es nun geschehen möge und daß man in der Person des benannten Georg Schreck keinen Anstoß fände ihm die Waaren zum öffentlichen Verkauf anzuvertrauen. Man ersehe heute aus der Antwort der Unitäts-Conferenz, daß sie dagegen nichts einzuwenden haben.<sup>5</sup>

Zwei Monate später kam am 2. Oktober 1776 in der Ältestenkonferenz in Neudietendorf die Frage nach dem Kauf eines passenden Ladengebäudes in Gotha auf, und man wandte sich in der Frage erneut an die Unitätsältestenkonferenz und teilte dieser mit: „daß der Hofrat Wachler in Gotha sein an einem sehr bequemen Ort gelegenes Haus zur Errichtung des gesuchten Ladens zum Kauf angeboten habe. Da das Haus gut und preiswürdig ist, wurde bei der Aelt.-Conferenz angefragt, ob wir es darauf antragen können [...]“<sup>6</sup> Schon am 23. Oktober war die Antwort aus Barby angekommen, worin Friedrich Rudolph von Watteville für die Unitätsältestenkonferenz sein vollkommenes Einverständnis in dieser Sache erteilte.

Der Kanzler Hans Adam v. Studnitz informierte dann in einem offiziellen Schreiben vom 11. Dezember 1776 die Brüdergemeinde in Neudietendorf über die vom Gothaer Herzog erteilte Konzession. Allerdings war diese mit Bedingungen verbunden. „[...] derjenige welcher dieses Geschäft allhier besorget, das Bürgerrecht erlangt habe und zu einem Kauf- und Handelsmann an- und aufgenommen sein [...] der öffentliche Handel in der Residenzstadt Gotha mit allem zu Neudietendorf fabrizierten Waaren, insofern nicht einem oder dem anderen Handwerk wegen des Verkaufs eines Artikels ein ausdrückliches Privilegium exclusivum zusteht [...] dieses auch dem Stadtrat zu Gotha zu erkennen gegeben worden [...]“<sup>7</sup> Derjenige also, der für den Laden verantwortlich sein sollte, musste als Kauf- und Handelsmann das Bürgerrecht von Gotha erlangt haben. Außerdem durften nur Waren verkauft werden, die in Neudietendorf hergestellt worden waren. Das Vorhaben nahm Gestalt an. Der Gemeinhelfer und Vorsteher der Brüdergemeinde Neudietendorf, Johannes Herbst (1735–

5 Protokollbuch der Ältestenkonferenz Neudietendorf 1776–1778, S. 95 (Gemeinarchiv Neudietendorf [im Folgenden GA-Neudietendorf], P.A.II.R.1.B.1.C.).

6 Ebd., S. 131.

7 Schreiben der Herzoglich Sächsischen Kanzlei an den Vorsteher der Brüdergemeinde Neudietendorf Johannes Herbst v. 11.12.1776 (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.1 und 2).

1812)<sup>8</sup>, hatte unterdessen gemeinsam mit dem Chordierer der ledigen Brüder in Neudietendorf und späteren herrschaftlichen Sekretarius und Justitiarius in Herrnhut, Johann Friedrich Werwing (1747–1782)<sup>9</sup> das entsprechende Haus in Gotha eingehend in Augenschein genommen. Dennoch zögerten die Mitglieder der Ältestenkonferenz in Neudietendorf und überlegten, ob es wirklich ratsam sei, für so viel Geld ein Haus zu kaufen – oder zunächst einen Laden zu mieten.

[...] Die Brüder Herbst und Werwing hatten sich dieses Haus bereits vor einiger Zeit gründlich angesehen und gefunden, daß es nicht nur sehr dauerhaft und gut im baulichen Stande, sondern auch wegen der bequemen Lage die vom Herrn Hofrat dafür geforderten 3000 Thaler gerne Wert sei. Die einstimmige Erklärung ging daher bei Erwägung dieser und anderen Umständen und Vorteile dahin, daß es das ratsamste sei, es zu kaufen [...].<sup>10</sup>

Ein gewagter Schritt! Gerade erst zwölf Jahre zuvor war den Bewohnern der Brüdergemeinde Neudietendorf die Landesherrliche Konzession zur Gleichberechtigung der neuen Landeseinwohner durch den Herzog von Gotha verliehen worden (1764). In der Folge hatte es einige offizielle Besuche des Herzogs mit seinem Gefolge in Neudietendorf gegeben. Die Einrichtungen der Brüdergemeinde, der aufrichtige Glaube an den Heiland, das soziale Engagement und nicht zuletzt der Fleiß ihrer Unternehmungen, welche der Staatskasse förderlich waren, bewogen den Herzog, das Vorhaben, ein Haus in Gotha zu kaufen und darin einen Laden zum Verkauf handwerklicher Produkte aus Neudietendorf

8 Geboren wurde Johannes Herbst am 23.7.1735 in Kempten (Schwaben). In seinem 7. Lebensjahr kam er zu seinem Onkel nach Hirschberg in Schlesien, welcher in Verbindung mit der Brüdergemeinde stand. Nach seinem Besuch der Knabenanstalt in Herrnhut erlernte er den Beruf des Uhrmachers. Auch war er der Musik zugetan und spielte Orgel. In Neusalz ist er 1748 in die Gemeinde aufgenommen worden, trat in den Dienst verschiedener Gemeinden und war dann wieder in Neusalz ansässig. 1759 besetzten russische Truppen den Ort und er war unter den Flüchtigen der Gemeinde, um der Plünderung von Neusalz zu entgehen. Über Gnadenberg, Gnadenfrei und Herrnhut erhielt er den Ruf als Organist nach Kleinwelka. Ab 1762 diente er vier Jahre in den Kinderanstalten der Brüdergemeinde in England. Hier dichtete er zahlreiche Lieder. Wieder zurück in Herrnhut heiratete er am 30.6.1768 Rosine Louise Clemens. Seine Tätigkeit als Buchhalter des Unitätsvorsteherkollegiums betraute er bis 1774. Kurze Zeit weilte er in Barby als Hilfsprediger. Dann erhielt er den Ruf als Vorsteher und Gemeinhelfer nach Neudietendorf. Von 1775 bis 1780 war er segensreich in dieser Thüringer Gemeinde tätig. In diesem Lebensabschnitt ist sein Engagement für den Dietendorfer Laden in Gotha einzuordnen. Als Gemeinvorsteher folgte er 1780 dem Ruf nach Gnadenfrei, bis er 1786 für fünf Jahre in amerikanischen Brüdergemeinden diente. Als Gemeinhelfer und Prediger in Salem (North Carolina) wurde er zu einem Bischof der Brüdergemeinde geweiht. Dort starb er hochgeachtet am 15.1.1812. Siehe Lebenslauf von Johannes Herbst (UA, R.22.141.35).

9 Lebenslauf von Johann Friedrich Werwing (UA, R.22.30.29).

10 Protokollbuch der Ältestenkonferenz Neudietendorf 1776–1778, S. 7 f. (GA-Neudietendorf, P.A.II.R.1.B.1.C).

einzurichten, zu bewilligen. Am 6. März 1777 schließlich wurde der Kauf eines Hauses mit Laden in Gotha durch die Bestätigung des Stadtrates und der Unterzeichnung durch den Bürgermeister besiegelt. Im Kaufbrief ist vermerkt:

[...] Es verkauft endlich der Herr Hofrat (Carl Adolph) Wachler als Universal-Erbe von der verstorbenen Hof-Agentin Frau Anne Elisabeth Kutzleben, geb. Wachler in sämtlichen Nachlaß das, von demselben ererbte, allhier am Neu-Markt, zwischen dem Schneider-Meister Möller und dem Böttchermeister Kaufmann in der Quer-Gasse stehendes Brauberechtigtes Eckhaus zum Mußenberg genannt, nebst den dabei befindlichen Laden [...].<sup>11</sup>

Johannes Herbst leistete noch im gleichen Monat März 1777 den Bürgereid in Gotha.

Bis Ende Juli 1777 vermerken die Protokolle des Aufseherkollegiums Beratungen über die Führung und Einrichtung des Ladens, welcher wohl noch im gleichen Monat eröffnet worden war.<sup>12</sup>

Schon in dieser frühen Zeit erörterte das Aufseherkollegium in Neudietendorf auch Anfragen darüber, ob Waren wie „Trauer-Cattun“-Stoffe oder Strümpfe anderer Fabrikanten verkauft werden könnten. Die Verantwortlichen in Neudietendorf hielten sich aber beflissentlich an die Konzession, welche ja nur Produkte erlaubte, welche in Neudietendorf gefertigt waren. Bis nach Herrnhut drang die Kunde vom „Dietendorfer Laden“ in Gotha. Das Protokoll des Aufseherkollegiums hält fest: „Die Dürninger Handlung zu Herrnhut fragte nach, ob sie im Gothaer Laden Cattun-Waaren (Stoffe) verkaufen dürften [...]“.<sup>13</sup> Dieses Ansinnen aber musste das Aufseherkollegium ablehnen.

Nicht abgelehnt wurde dagegen die Nutzung des mit dem Haus verbundenen Privilegs der Braugerechtigkeit:

11 Kaufvertrag (GA-Neudietendorf, R.14.D.3).

12 Auch am 7.11.1777 befasste sich die Unitätsältestenkonferenz in Barby noch einmal ausführlich mit dieser Angelegenheit. „Nur wurde für bedenklich gehalten, das der Kauf des Hauses, worinnen der Laden ist, auf den Vorsteher der Commun in Neudietendorf gesetzt worden und es in vieler Absicht besser gewesen wäre, wenn ein Bruder etwa ein Fabrikant dieses Haus aufgegeben und auf dessen Namen wäre gesetzt worden [...]“. Aber man ließ den Einwand aus Neudietendorf gelten, dass es sich hierbei entsprechend der Gesetze des Herzogtums Gotha um die günstigste Lösung handelte. Auch wurde Wert darauf gelegt, dass der Vertrag mit den Beauftragten des Unternehmens gewissenhaft formuliert werde, denn es sollte nicht durch unrichtigen Verkauf von Ware ein schlechtes Licht auf die Brüdergemeine fallen: „Es würde also von Seiten der Gemeine in Neudietendorf umso mehr darauf zu sehen sein, das es bei dem Verkauf der Waren und der ganzen Bedienung des Ladens in Gotha ehrlich und ordentlich zugehe und nach der übrigens wohlüberlegten Vorschrift gehandelt würde [...]“. Siehe UAC-Protokoll: Oktober, November, Dezember 1777, S. 252–254.

13 GA-Neudietendorf, Protokoll Aufseherkollegium in Neudietendorf 1776–1783, vom 21.6.1779, S. 118.

16. März 1778 – Da das Handlungshaus in Gotha als ein Brauhof die Gerechtigkeit hat, mit inländischen Weinen zu handeln, so [beantragte, Anm. des Autors] Br. Herbst hiermit einen kleinen Anfang zu machen. Erstens mit Franken-Rhein, Mosel und Malaga-Wein. Über beide letzte Sorten muß man aber deswegen erst beim Magistrat zu Gotha einkommen. Das Collegium genehmigte diesen Antrag.<sup>14</sup>

Allerdings war grundsätzlich nur der Verkauf von Wein – jedoch kein Ausschank im Haus gestattet.

Für den Wein- und Likörhandel erfolgte im Oktober 1777 ein Umbau des Gewölbekellers. Für die Zeit bis 1781 belegen zahlreiche Handwerkerrechnungen die grundhafte Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes. Man beschäftigte dabei vornehmlich Gothaer Handwerker. Vor allem der Ladenraum sowie die Scheune im Hof, welche dem Verkauf dienten, erfuhren umfangreiche Veränderungen. Der Dachboden erhielt eine Bretterwand, Türen und Fenster wurden repariert, Schornstein und Ofen repariert oder gänzlich neu gesetzt. Stufen, Kellertreppe und die Sandsteinplatten im Hof wurden aus Seeberger Sandstein gefertigt. Die beiden Pferdeställe, Dächer und Fußböden erfuhren ebenfalls eine Reparatur. Sämtliche Zimmer wurden frisch angestrichen. Neues Gitterwerk mit Tür am Laden mit feuervergoldeten Schmiedeeisenspitzen fand auch Erwähnung. Selbst die Brandsicherheit spielte schon 1777 eine Rolle: „[...] Feuer-Eimer und eine Hand-Spritze, welche im Hause fehlen müssen noch angeschafft werden.“<sup>15</sup>

Als Auftraggeber der Bauleistungen sind aufgeführt Johannes Herbst und meistens der Münzdirektor Koch, der bis 1782 das Obergeschoss bewohnte und die Baurechnungen und Steuern statt Miete übernommen hatte. Nach seinem Auszug übernahm ab dem 14. Mai 1782 der Obersteuereassierer Johann Heinrich Irmel die Wohnräume. Der Mietvertrag mit Irmel erwähnt:

[...] a) drei Stuben und eine Kammer nach dem Kornmarkt zu, sämtlich tapiziert, nebst einem kleinen Alcoven b) eine Kammer, wovon die Fenster in die Quer-Gasse gehen – ohne Tapete c) der Vorsaal, nebst der daran gelegenen Holz-Kammer d) eine Kammer in hinterem Hause auf dem Gang e) einen Verschlag im Keller, welcher verschlossen werden kann und f) einen Platz im Hof zum Holz [...] zu einer jährlichen Miete von 40 Thalern [...].<sup>16</sup>

Ab 1795 erscheint Christian Wilhelm Trebsdorf als Mieter beschriebener Wohnung. Außerdem wohnte der „Beauftragte der Handlung“, Georg Heinrich Schreck, von 1777 bis 1817 ebenfalls in diesem Haus. Über die Ausstattung von

<sup>14</sup> GA-Neudietendorf: Protokoll Aufseherkollegium in Neudietendorf 1776–1783, vom 16.3.1778, S. 83.

<sup>15</sup> Handwerkerrechnungen (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.4).

<sup>16</sup> Mietvertrag (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.3).

Haus und Laden verzeichnet eine nicht konkret datierte, aber vermutlich aus der Zeit der Hausübergabe stammende Liste zum Inventar:

[...] 3 Bettstellen, 7 Tische und eine lange Tafel, 6 ordinäre Stühle mit Kissen, 6 neue Stühle mit grünem Tuch, 2 Kommoden, 1 Briefschrank auf der Kommode, 1 Canapee nebst 2 großen Lehnstühlen, 1 Caffee-Mühle im Laden, 2 Kupferkessel, einer zum waschen in der Küche, 2 Reibesteine zu Tabak und Mandeln, 1 großer Marmorstein mit Läufer, eine eiserne Platte zur Schokolade, 1 großer und ein kleiner Waagebalken nebst großen und kleinen Gewichten [...].<sup>17</sup>

### Neudietendorfer Erzeugnisse, die im Laden in Gotha verkauft wurden

Die älteste erhaltene Abrechnung über die in der Brüdergemeinde Neudietendorf hergestellten Waren, die im Laden in Gotha verkauft wurden, stammt aus dem Zeitraum vom 30. August bis 25. Dezember 1778. Darin sind Namen und Beträge – nicht aber Gewerke bzw. Produkte angegeben. Diese wurden recherchiert. Folgende Personen und Waren sind dort vermerkt:<sup>18</sup> Christian Heinrich Schmidt, ein Weber, der für den höchsten Betrag von 453 Thalern seine Seidenstoffe, Seidentücher verschiedener Farben, Kaffeeservietten und Garne verkaufte, er wurde jedoch schon 1780 nach Ebersdorf berufen; Christian Ludwig Rose, ein Strumpfwirker, verkaufte neben seinen Socken auch baumwollene Handschuhe und Mützen, auch er folgte 1781 einer Berufung in den Brüdergemeinort Gnadenfrei, sein Umsatz belief sich auf 170 Thaler; Jonas Eckmark hatte sich in seinem Weberhandwerk auf Manchesterstoff und Plüsch spezialisiert; Christian Malmström fertigte Briefsiegellack an und betraute von 1777 bis 1781 das Amt des Vorstehers der Brüdergemeinde in Neudietendorf; Johann Heinrich Krah, produzierte Kerzen im Verkaufswert von 279 Thalern, dazu noch Seife; Christina Schmidt – im Namen zahlreicher Näher- und Stickerinnen im Schwesternhaus für „Zeug- und Baumwollgarn“, verschiedene farbige Tücher, Mützen, Handschuhe; Matthias Jacob Rose, Weber; Lorenz Neubauer, Hutmacher, 1710 in Sündersbiel bei Nürnberg geboren und 1779 in Neudietendorf gestorben; Phillipp Samuel Nonhebel – Knopfmacher (1733–1800), fertigte auch lackierte Tablettens und Pfeifenköpfe an; Emanuel Kleinschmidt (1729–1799), produzierte als Strumpfwirker auch Handschuhe und Wollmützen; Matthias Thrän (1723–1808) lieferte an den Gothaer Laden Flanelltücher, Geldbeutel, Uhrbänder; Heinrich Gottlieb Petsch (1744–1820) –

<sup>17</sup> Die Gebäude und Meubles (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.5).

<sup>18</sup> Abrechnung vom 30.8.–25.12.1778 (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.R.5).

Buchbinder – Schreibpapierbögen und neben seiner Spezialität farbige Vorsatzpapiere von so trefflicher Qualität, dass er damit später große Verkaufserfolge bei Messen in Frankfurt/M. und Leipzig hatte, ließ in Gotha auch Spielzeug, wie Körbchen, Tischchen und Stühle verkaufen; Johann Friedrich Sauer mann (1743–1804) – Bäcker – verkaufte auch Kaffee in Gotha; v. Damnitz steuerte als Ortsadliger 13 ½ Eimer Branntwein aus seiner Neudietendorfer Brennerei bei; Ludwig Heinrich Herbst (1703–1779) – Schuhmacher; Johann Gottlieb List (1730–1781) – Kürschner.

Aus eben jenem Jahr 1778 stammt auch eine Beschreibung von Neudietendorf und der darin tätigen Einwohner, die von Leopold Friedrich Günther Goeckingk überliefert ist und die die unterschiedlichen Handwerke in dieser Brüdergemeinsiedlung anschaulich macht:

[...] Ich hörte zufälligerweise in einem Wirtshaus auf dem Wege von einer Herrenhuter Kolonie reden und schloß aus der Erzählung des einen, daß er daher käme. Wie freut ich mich, als diese Kolonie nur ein paar Stunden von da entfernt war, weil ich nun meine Neubegierde noch an ebendem Tage befriedigen konnte. Diese Kolonie ist ein Dorf, welches Neugottern oder Neudietendorf, in der Sprache der Initiierten aber das Gnadenthal heißt. Sie liegt etwa zwei Meilen von Gotha und gehört zu dem Gebiete des Herzogs. In der Tat haben wenige Städte einen so lebhaften Eindruck auf mich gemacht als dieses Dorf, welches eigentlich nur aus einer langen Reihe von Häusern besteht [...]. An den Häusern herauf geht eine breite mit Treib sande gefüllte Straße, worauf, den Häusern gegenüber, eine Pfahllaterne und ein Lindenbaum, eins ums andere, abwechselt. Eben die Reinlichkeit, welche überall, äußerlich hervorblickt, trifft man auch im Innern an. Ein Edelmann von etwa fünfzig Jahren, welcher in dem Wirtshause wohnte, worin ich abgestiegen war, schien das Amt auf sich zu haben, Fremde in der Kolonie herumzuführen. Er brachte mich in die Apotheke, welche zwar klein ist, aber sonst dem Auge gefällt, weil Ordnung und Zierlichkeit darin verbunden sind. Wir gingen von Haus zu Hause. In jedem wohnt ein anderer Fabrikant oder Handwerker. Der Schuster hatte Stiefeln und Schuhe auf den Kauf fertig, welche man selten bestellt von einer solchen Güte bekommt. Wol lene Zeuge von allerhand Art, baumwollene Zeuge, Mützen, Strümpfe werden hier gemacht, und außerdem in Stahl usw. gearbeitet; kurz, dieses Dorf ist ein Inbegriff von mehr als 30 verschiedenen Fabriken, deren Waren, ihrer ganz vorzüglichen Güte wegen, in Niedersachsen und Thüringen sehr bekannt sind. Jeder Fabrikant mußte mir auf meines Führers Verlangen, einige von seinen fertigen Waren vorzeigen. Ich muß gestehen, daß sie sämtlich besser waren als die, welche man bei uns auf den Kauf macht; allein wenn ich nach dem Preise fragte, so fand ich diesen auch gewöhnlich um ein Drittel höher als bei uns. Da die Herrenhuter nichts vorschlugen, so muß man ihnen das geben, was sie fordern. Daß sie aber gewiß nicht alle gleichen Lammessinn haben, sondern einige sich der angeführten Regel sehr gut zu ihrem Vorteil zu bedienen wissen, hab ich selbst erfahren. Ich kaufte ver-

schiedene Sachen, gab dafür, was man verlangte, und von den mehrsten haben alle die, welche ich sie nachher gezeigt, ja selbst Fabrikanten, die ebendergleichen verfertigten, mir gestanden, sie wären ihr Geld wert. Das ledige Brüderhaus hat in seiner innern Einrichtung sehr viel Ähnliches mit dem hallischen Waisenhaus; ebendie Ordnung, ebendie Reinlichkeit. In diesem Hause wohnen zwischen 80 und 100 Professionisten, Fabrikanten und Künstler. Es schien mir, daß bald zwei, bald drei, ja oft noch mehrere auf einem Zimmer beisammen wohnten, welche allemal mit einerlei Arbeit beschäftigt waren. Ich habe das Wesen dieser Leute, soviel mir in den wenigen Minuten möglich war, genau beobachtet, und mir deucht, es ist ihnen alles anzusehen, daß sie keinen rechten Mut des Lebens haben, sondern unter einem geheimen Zwang der Seele arbeiten, von dem sie sich bloß deshalb nicht befreien, weil sie wahrscheinlich glauben, daß dieser Gemütszustand allein die Gnade und den Durchbruch bewirke. So viel finstere, zum Teil gar grämliche Physiognomien als hier hab ich fast noch in keinem Kloster von strenger Observanz beisammen gesehen, und doch waren die Leute höflich, schienen auch sonst mit ihrem Zustande ganz zufrieden, bis auf den Uhrmacher, einen sonst geschickten Künstler, aus dem ich mit aller Freundlichkeit kaum zwei Worte herausbringen konnte. Die Kolonisten zu Dietendorf leben ohne alle Sorgen; das ist doch wohl schon viel? aber sie leben auch, ohne von den Schikanen und Lastern böser Menschen, das Geringste zu empfinden; wo kann man das sonst? [...].<sup>19</sup>

## Konkurrenz und Beschwerden

Die Handelstätigkeit der Herrnhuter in Gotha blieb allerdings nicht unwidersprochen. Im September 1777 beschwerte sich die Gothaer Seifensieder-Innung bei der Herzoglich Sächsischen Kanzlei zu Gotha darüber, dass in der Dietendorfer Handlung gegossene Kerzen und Seifen zum Verkauf dargeboten würden. Mit Verweis auf die Herzogliche Konzession wies man die Klage jedoch zurück und einigte sich letztlich im November 1777 darauf,

[...] daß der Neudietendorfer Handlung allhier gestattet sein solle gegossene Lichte und Seife so zu Neudietendorf gefertigt worden, andere aber nicht, zu verkaufen, jedoch beide Artikel nur Talerweise und nicht darunter. Da hingegen hätte sich selbige des Handels mit gezogenen Lichtern, sowohl als das einzelnen Verkaufs der gegossenen Lichte und der Seife bei Verlust der Conzession zu enthalten.<sup>20</sup>

19 Leopold Friedrich Günther Goeckingk, Briefe eines Reisenden an Herrn Drost von LB, Leipzig 1981, zweiter Brief vom 18.8.1778, S. 17–23.

20 GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.1.

Eine weitere Klage reichte die Gothaer Strumpfwirker-Zunft Ende 1779 ein. Beschwerden und Neid über die hochwertige und preiswerte Neudietendorfer Ware häuften sich, dass dem Aufseherkollegium in Neudietendorf Zweifel kamen. Im Protokoll vom 17. Juli 1780 ist vermerkt:

[...] Weil unserer Laden in Gotha vielen daselbst wohnenden Bürgern und Meistern ein großer Stein des Anstoßes ist und sie sich öfters wehmütig geäußert, daß wir ihnen das Brot nehmen und diese Unternehmung ohne Bewilligung des Heilands geschehen ist, so geschieht es von Seiten der UnitätsAeltesten-Conferenz, sowohl als auch von hiesigen Conferenzen [Neudietendorf, Anm. des Autors] der Wunsch, ob es nicht besser wäre sich von dieser ganzen Sache los zu machen [...].<sup>21</sup>

Man gab am 17. Juli 1780 ein wirtschaftliches Gutachten in Auftrag, in dessen Ergebnis die Fortführung des Dietendorfer Ladens in Gotha der Unitätsältestenkonferenz in Barby empfohlen wurde.<sup>22</sup>

## Der Fortgang des Dietendorfer Ladens

Als der Gemeinhelfer und Vorsteher Johannes Herbst zum Ende des Jahres 1780 in die Brüdergemeine Gnadenfrei abberufen wurde, musste in Bezug auf den Dietendorfer Laden, ein neuer „Lehnsträger“ gefunden werden. Dazu gab Nils Jacob Lilliendahl (1738–1805), sein Einverständnis.

Nils Jacob Lilliendahl war am 6. Februar 1738 in Christiania, dem heutigen Oslo in Norwegen geboren. Er war ein weltoffener, erfahrener Handelsmann und nicht unvermögend. In Hamburg fand er Zugang zur Brüdergemeine – doch er erfuhr zahlreiche Absagen auf seine Anträge, sich in der Brüdergemeine niederzulassen zu dürfen. Im zweiten Versuch glückte es ihm in Neudietendorf. Dort musste er aber zunächst ein Grundstück kaufen und ein Haus erbauen lassen, bevor er mit seiner Familie den Umzug nach Thüringen angehen konnte. 1778 war das Haus fertig und er begann in seiner Manufaktur Briefsiegellack, Schreibfedern und später auch Bleistifte zu produzieren. Er nahm erfolgreich an Messen in Leipzig und Frankfurt/M. teil. Den Umstand der Neubesetzung des Lehnsträgers nutzte diesmal die Gothaer Kramer-Innung. Diese erreichte, dass Lilliendahl zunächst die Aufnahme in diese Innung erlangen musste. Dazu verlangte die Innung, dass der gestandene Kaufmann „[...] 6 Jahre als Lehrbursche und 2 Jahre als Diener in einem Gewürz-Laden gestanden [...]“<sup>23</sup> haben müsse.

21 Protokoll Aufseherkollegium in Neudietendorf 1776–1783, S. 155 f. (GA-Neudietendorf, V.A.R.9.1c).

22 Ebd.

23 Bescheid vom 4.9.1781 (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.1).

Der vom Kanzler v. Studnitz geschriebene Bescheid an Lilliendahl beinhaltet den Kompromiss, gegen Zahlung von 30 Thalern an die Kramer-Innung auf die verlangte Lehrzeit-Bedingung zu verzichten. Zum 11. Dezember 1781 leistete Nils Jacob Lilliendahl – gegen Zahlung von 50 Thalern Bürgergeld – im Rathaus den für den Weiterbetrieb des Dietendorfer Ladens nötigen „Bürgereid“.

Jedoch bereits am 11. Januar 1785 informierte die Brüdergemeine Neudietendorf die Stadt Gotha über einen erneuten Personalwechsel: „[...] daß der Kaufmann Herr Nils Jacob Lilliendahl allhier, welcher vormals beim Stadtrat zu Gotha wegen des brauberechtigten Hauses zum Lehnsträger bestellt worden [...] ihrer Handlung mit hiesigen Fabrikaten [...] wegen seiner vielen Geschäfte und öfterer Abwesenheit seine Lehnsträgerschaft aufgegeben hätte und daß der jetzige Vorsteher der hiesigen Gemeine, Herr Ludwig van Calker bereit sei an des Herrn Lilliendahls Stelle Lehnsträger zu werden.“<sup>24</sup> Matthias Ludwig van Calker (1741–1796) war seit 1784 Gemeinvorsteher in Neudietendorf und trat nun an die Stelle des Geschäftsmannes Lilliendahl.

In die Amtszeit Lilliendahls fällt offenbar auch bereits die kommerzielle Herstellung und der Verkauf des bis in die Gegenwart beliebten Gewürzbitters „Aromatique“. Georg Heinrich Schreck zeigte der Herzoglichen Kammer zum Friedenstein in einer „Untertänigen Vorstellung“ an, dass, nachdem man 1785 im „[...] allhiesigen Adress-Blatt [...] bekannt gemacht hat [...] daß in der Brüdergemeine gehörigen Laden allhier [in Gotha, Anm. d. Autors], Likör von genannten Preis zu verkaufen sei, so ist dem Herzogl. Tranksteuer-Inspektor Wolfram beigegangen, eine besondere Tranksteuer hierauf anzufordern. Gleichwie aber dieser Likör seiner eigentlichen Substanz noch immer nichts anders als ein mit etwas abgesottene Zucker und aromatischen Zusätzen verbesserter und zum Genuß angenehmer gemachter Brandwein ist und bleibt von welchen Hauptbestandteil, den gebrannten Brandwein nemlich, die Tranksteuer von der Neudietendorfer Brennerei schon entrichtet worden ist [...]“<sup>25</sup>

Damit lassen sich sowohl die Herstellung als auch der Verkauf des „Aromatique“ auf das Jahr 1785 zurückdatieren. Bislang galt 1828 als ältester Nachweis.

## Der Kommissionär Georg Heinrich Schreck und das Ende des Dietendorfer Ladens

Die ab 1785 erfolgte Umwandlung des Ladens in ein Kommissionsgeschäft und die schwierigen Umstände zur Versorgung der Bevölkerung in den Jahren, in welchen Napoleon Bonaparte (1769–1821) Thüringen unsicher machte, führte

<sup>24</sup> Kopie des Schreibens vom 11.1.1785 (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.1).

<sup>25</sup> GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.1., 4.1.1786.

dazu, dass man es mit der Bedingung, nur in Neudietendorf hergestellte Waren zu verkaufen, nicht mehr so genau nahm. Durchblättert man die Inventurabrechnungen der Jahre bis 1831, fällt eine enorme Menge verkaufter Produkte auf, welche gewiss nicht alle in Neudietendorf hergestellt worden sind. Darunter finden sich für 1795: Malaga- und Rheinwein, Schreibzeug, Tisch- und Handleuchter, Tassen, Salzfässchen, Nachtlampen, Zuckerzangen und Tassen mit Schloss, Muskatreiben; für 1800: über 30 verschiedene Gemüsesämereien, darunter englischer Glaskohlrabi, schwedischer Kopfsalat, Erfurter Rettich und Sommerzwiebeln, Knöpfe, Rasiermesser, deutsche und englische Feilen; für 1804: Bunzlauer Geschirr, Neuwieder Wein, englische Uhrmacherfeilen, Porzellan – darunter Tassen mit gemalten Landschaften und Blumen, Nadeln, Feuersteine, Zuckerwaren; für 1810: Böhmisches Glas, Lederwaren, Bürsten, Besen, Selterswasser, Kinderkleider und für 1830: ca. 330 Sorten Gemüse, Kräuter- und Blumensamen, Scheren, Besteck, Uhr- und Halsketten, Zwiebackkörbchen, Serviettenhalter, englische Garne, Handschuhe, Geldbeutel, Ofenlack, Feuerzeuge, Schwefelhölzer, Flanellstoffe und Handtücher.<sup>26</sup>

Ab Januar 1785 besorgte entsprechend einem ausführlichen Vertrag Georg Heinrich Schreck (gest. 1817) die Kommissions-Handlung. Er besorgte die Verkaufsgeschäfte und erhielt als Lohn einen prozentualen Anteil vom Verkaufserlös. Auch zahlte er jährlich sieben Thaler Mietgeld und kam für Reparaturen am Haus auf. Aber es waren schwere Zeiten und schon 1803 schrieb er an die Brüdergemeinde Neudietendorf, dass er bei Beibehaltung der zu geringen Provision die Handlung nicht mehr fortführen könne. Im neuen Vertrag von 1804 gab man seinem Wunsch statt. Georg Heinrich Schreck unterzeichnete am 28. Oktober 1811 folgende Vereinbarung:

Es hat unser Bruder Schreck in Gotha im Jahre 1810 der hiesigen Gemein-Direktion schriftlich zu erkennen gegeben, daß bei seinem herannahenden Alter sein Wunsch wäre, seine älteste Tochter Dorothea Christiane mit einem Bruder zu verheiraten, der ihn in seinem Geschäfte zur Hilfe sein könnte. Wußte aber damals kein passendes Subjekt dazu zu nennen. Nunmehr hat er den led. Br. Grimm, gegenwärtig Zeugmachermeister im Brüderhause sich dazu ausersehen und vorgeschlagen. Indem nun die hiesige Gemein-Direktion dem Wunsch des Br. Schreck hierinnen nicht entgegen sein will, so findet sie es notwendig, um künftigen möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, folgende Erklärung schriftlich abzufassen [...].<sup>27</sup>

Sein künftiger Schwiegersohn sollte nur als Gehilfe agieren und hatte damit keinen Anspruch auf Anwartschaft als Nachfolger von Schreck. In den darauffolgenden Jahren nach der Hochzeit seiner Tochter liefen die Geschäfte offen-

26 Inventar 1780–1814 (GA-Neudietendorf, V.A.R.124.D.6a) und Inventar 1827–1831 (GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.6d).

27 GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.2, 1785–1843.

sichtlich so gut, dass Schreck in einem Brief vom 24. Februar 1817 nachsuchte, ob er nicht das Gothaer Haus kaufen könne. Dies kam aber nicht zustande. Im gleichen Jahr verstarb Georg Heinrich Schreck, nachdem er über 40 Jahre die Geschicke von Haus und Handlung erfolgreich geführt hatte.<sup>28</sup>

Wohl nur kommissarisch betrieb nun Johann Caspar Grimm die Handelsgeschäfte. In Folge der damaligen Zeitumstände war der Umsatz mäßig. Samuel Christlieb Reichel (1774–1853) machte sich auf Visitationsreise u. a. in Neudietendorf auch mit der Führung der Gothaischen Handlung vertraut, die er zu diesem Zweck besuchte. Ende Oktober 1826 berichtete er der Unitätsältestenkonferenz in Berthelsdorf. An der Tüchtigkeit und Treue des Administrators Grimm gab es keinen Zweifel. Das Geschäftsinventar betrug 5.000 Reichsthaler, der jährliche Gewinn reduzierte sich jedoch auf 200 Reichsthaler. In der Hoffnung auf bessere Umsätze empfiehlt er in seinem Bericht, von dem Gedanken zum Verkauf des Unternehmens abzusehen. Die zum Gebäude gehörigen Gebäude seien in den Büchern mit einem Wert von 5.000 Reichsthalern zu niedrig angesetzt. „[...] hinzu kommt noch die nicht zu übersehene Betrachtung, daß mit der Veräußerung des Hauses zu gleich auch der Verlust des darauf hafteten Vorrechts des Absatzes von Neudietendorfer Fabricaten verbunden sein würde [...]“. Letztlich riet Reichel zur Fortsetzung der Handlung.<sup>29</sup>

Ab Januar 1837 wurde dann Johann Caspar Grimm per Vertrag mit der Neudietendorfer Kommissions-Handlung in Gotha beauftragt. Bald jedoch häuften sich betrübliche Nachrichten. Es existieren zahlreiche Briefe von Grimm an die Brüdergemeinde in Neudietendorf aus denen hervorgeht, dass er um Aufschub der vereinbarten Verkaufszahlungen bat – oder erklärte, diese nicht zahlen zu können. In einem Brief vom 8. Juni 1840 heißt es: „Ich befinde mich in der traurigen Lage meine Insolvenz erklären zu müssen, wenn ich nicht unter Vermittlung meiner Frau auf außergerichtlichen Wege ein gütliches Arrangement zu Stande bringen kann [...]“.<sup>30</sup>

Der Gerichtsdirektor Friedrich Schulz zu Gotha hatte Erkundigungen einziehen lassen und entdeckt: „[...] Derselbe ist nemlich nach Ausweis der Bürgerrolle niemals und zu keiner Zeit hiesiger Bürger geworden, sondern hat sein Handelsgeschäft stets auf den Namen der Neudietendorfer Gemeinde betrieben.“<sup>31</sup>

Im Ergebnis sah sich die Neudietendorfer Gemeinde gezwungen, beim Gothaer Gericht die Räumung des Hauses zu beantragen. Am 2. Mai 1842 bestätigte dies das Stadtgericht zu Gotha. Das Aufseherkollegium zu Neudietendorf beschloss im Februar 1843 einstimmig einen außergerichtlichen Abschluss und entwarf zur Übernahme der Handlung eine Übereinkunft mit Herrn Kaufmann Theodor Uelzen zu Gotha. Diese datiert auf den 1. März 1843, obgleich

28 Ebd.

29 UA, UAC-Protokoll, Oktober-November-Dezember 1826, S. 105–107.

30 GA-Neudietendorf, V.A.R.14.D.2, 1785–1843.

31 Ebd.

Familie Grimm das Haus noch immer nicht geräumt hatte. Um 1845 aber ist der Handelsmann Theodor Uelzen als Besitzer des Grundstückes Neumarkt 2 nachweisbar.

Damit endete nach gut 65 Jahren der brüderische Handel in Gotha und die Neudietendorfer Brüdergemeine beschränkte sich beim Verkauf ihrer Produkte auf das im Ort Neudietendorf existierende Handlungshaus.

## Abbildungen

**Taf. 9** oben: Das Wohn- und Geschäftshaus, Neumarkt 2 in Gotha, hist. Zeichnung um 1880. Quelle: mit freundlicher Genehmigung von Mathias Wenzel, Gotha unten: Mustertafel der Weberei der Brüdergemeine Neudietendorf, um 1800. Quelle: Ausstellung Heimatmuseum Ingersleben

**Taf. 10** oben: Kanzler Hans Adam v. Studnitz (1711–1788). Quelle: mit freundlicher Genehmigung Stiftung Schloß Friedenstein Gotha unten: Nils Jacob Lilliendahl (1738–1805). Quelle: Heimatmuseum Ingersleben

**Taf. 11** Die Jahres-Abrechnungsbücher sind zum Teil in Vorsatz-Buntpapieren vom Buchbinder Heinrich Gottlieb Petsch (1744–1820) eingebunden. Quelle: GA Neudietendorf, Foto: Heimatmuseum Ingersleben

## Dieter Manns, The 'Dietendorf Shop' in Gotha

This article is a contribution to the economic history of the Neudietendorf Moravian Congregation at the end of the 18th and beginning of the 19th century. A shop in Gotha, the capital of the territory to which Neudietendorf belonged, was purchased in 1777 for the sale of handmade products from Neudietendorf and was maintained until 1842. In the 'Dietendorf Shop' on what is now Gotha's New Market Square, only products made in Neudietendorf could be sold. The products on sale were of such quality and represented such good value that soon numerous Gotha guilds complained to the authorities. During the Napoleonic occupation, a time of poverty, the restrictions were loosened and a greater variety of products could be offered for sale. Some time after that, the shop became less successful and eventually insolvent. In 1842 the Neudietendorf Moravian Congregation therefore decided to sell the building and closed its business in Gotha after 65 years.